Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion. Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 26 Januar 1884. Nr. 44

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 25. Januar.

Der Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Maybach und eine große Zahl Kommissare; später v. Puttkamer.

Tagesordnung:

1. Erste Berathung der Sekundärbahn-Vorlage.

Die Festsetzung der Rednerliste, die fast eine halbe Stunde dauert, ergiebt 15 Redner gegen und 23 Redner für die Vorlage.

Der erste Redner gegen ist Abg. Dr. Wehr (freik.). Derselbe verweist auf die Befürchtungen, welche die Vorlage in Danzig hervorgerufen habe, daß nämlich der Verkehr durch die Staatsbahnen nach Königsberg werde geleitet werden und daß die Stadt Danzig dadurch wesentlich werde geschädigt werden. Er theile diese Befürchtung nicht, er hoffe, daß die Staatsregierung Licht und Schatten zwischen Danzig und Königsberg gleichmäßig vertheilen werde. Dennoch müsse er bemerken, daß die einzige Bahn, welche den Verkehr zwischen Danzig und Königsberg vermittele, die Bahn Mlawka-Marienburg, noch Privatbahn sei und daß er deren baldige Verstaatlichung wünsche. Im Uebrigen erkenne er an, daß die Vorlage wiederum den Beweis liefere, mit welchem Wohlwollen die Staatsregierung allen berechtigten Wünschen entgegenkomme.

Abg. Schreiber (Marburg): Der Vorredner habe sich nur gegen die Vorlage einschreiben lassen, weil eine jener Bahnen, die er gewünscht hätte, nicht darin zu finden sei. Er werde diesem Beispiele nicht folgen. Durch die Vorlage würden dem Lande große Vortheile zugeführt und das wirthschaftliche Leben der einzelnen Kreise gehoben. Er beantrage Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. v. Quast (kons.) weist auf die traurige wirthschaftliche Lage des Kreises Templin hin, welche es bisher verhindert habe, daß Privatbahnen daselbst gebaut wurden. Er hält es deshalb für dringend geboten, daß diesem Kreise mit dem Staatsbahnsystem zu Hülfe gekommen werde, damit der Nothstand daselbst nicht noch größer werde, als er schon sei.

Abg. vom Heede (nat.-lib.) spricht verschiedene Wünsche hinsichtlich der Wupperthalbahn und bezüglich der Linie Ründeroth-Derschlag aus und beantragt die Ueberweisung der Vorlage an die Eisenbahnkommission.

Minister Maybach: Die Debatte hat, wie immer, die Eigenthümlichkeit, daß mehr über das gesprochen wird, was nicht in der Vorlage steht, als was darin enthalten ist, und daß die Herren, welche sich gegen die Vorlage haben einschreiben lassen, sich als Freunde derselben kennzeichnen. Ich will von vornherein erklären, daß ich keinem der Wünsche, die hier ausgesprochen werden, entgegen bin, ich kann mich darüber aber namens der Staatsregierung nicht erklären. Die Gesammtzahl der bis jetzt von der Regierung vorgelegten Projekte inkl. der gegenwärtigen Vorlage beläuft sich auf 23. Die Summe, welche darauf verwendet werden soll, beläuft sich im Ganzen auf 273,992,000 Mark, wovon jedoch ein großer Theil aus dem Eisenbahn-Erneuerungsfond genommen wird, so daß nur eine neue Belastung der Eisenbahnschuld von 107,965,000 Mark eintritt. Wir dürfen uns das Zeugniß ausstellen, daß wir in unseren Vorlagen den richtigen Weg eingeschlagen und den betreffenden Landestheilen große Vortheile zugeführt haben. Es sind aber noch lange nicht alle Wünsche erfüllt und viele dieser Wünsche sind vollkommen berechtigt. Sie werden aber mit uns darin übereinkommen, daß wir in der Entwickelung des Sekundärbahnnetzes sehr vorsichtig sein müssen und dabei ins Auge zu fassen haben die allgemeine Finanzlage, die politische Lage und den Effekt des Staatseisenbahnsystems. (Sehr richtig!) Ueber die Einzelheiten der Vorlage werde ich bei der Kommissionsberathung Gelegenheit haben mich zu äußern, ich kann jetzt das Haus nur bitten, diese Vorlage, welche, wie ich hoffe, dem Lande nach allen Seiten zu Statten kommt, mit Wohlwollen aufzunehmen und derselben die Zustimmung zu ertheilen, und daran die Hoffnung knüpfen, daß das nicht die letzte Vorlage ist, und daß wir noch andere Vorlagen folgen lassen werden. Ich glaube, ich habe damit mein Wort für diese Vorlage nicht vergeblich eingelegt. (Beifall.)

Abg. Reichensperger (Köln) dankt dem Minister für die Bahn von St. Vith nach der Luxemburger Grenze und regt die Fürsorge des Ministers für den Hundsrück und die Eifelgegend an. Das Schweigen des Ministers deutete Redner unter großer Heiterkeit des Hauses als Zeichen der Sympathie für seine Vorschläge.

Die Abgg. Jürgensen (nat.-lib.), Günther (nationalliberal) und von Wierzbinski (Pole) sprechen unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses Spezialwünsche für ihre heimathlichen Provinzen aus.

Abg. Steffens (Fortschr.) erachtet die Verstaatlichung der Mlawka-Marienburger Bahn für dringend nothwendig.

Abg. v. Tiedemann (Labischin) dankt dem Minister für die große Fürsorge, welche er der Provinz Posen zugewendet, und will nur seinen Schmerz darüber ausdrücken, daß die Linie Rogasen-Inowrazlaw in der Vorlage fehle. Er hofft, daß diese Bahn in der nächsten Vorlage figuriren werde.

Abg. Jensch (Fortschritt) erkennt ebenfalls die Fürsorge des Ministers für die Provinz Posen mit Dank an, vermißt indessen den erhofften Aufschluß des nördlich von der Märkisch-Posener Bahn belegenen Landestheiles. Die Schwierigkeiten des Anschlusses seien in dem Augenblicke in Wegfall gekommen, wo die oberschlesische Bahn in den Besitz des Staates übergegangen sei.

Abg. Wolff (kons.) hebt hervor, daß der Kreis Beeskow-Storkow keinen Kilometer Eisenbahn und keine Staatschaussee habe. Er befürwortet den Bau einer Vollbahn von Berlin nach Beeskow-Storkow-Guben, wodurch nicht nur der betreffende Kreis befriedigt, sondern auch die schwer belastete Strecke Berlin-Frankfurt entlastet und eine kürzere Verbindung zwischen Berlin und Schlesien — von 11 Meilen — hergestellt würde.

Abg. Köhne (freik.) empfiehlt die Priegnitz der besonderen Berücksichtigung für die in Aussicht gestellten weiteren Vorlagen.

Abg. Hansen (wild) bittet um den Bau einer Bahn von Oldenburg nach Apenrade auf Staatskosten.

Auch die Abgg. v. Stablewski, Dr. Kolberg und Biesenbach (Zentrum) machen provinzielle Wünsche geltend.

Abg. Dr. Schläger (nat.-lib.) bedauert, daß die Provinz Hannover in der Vorlage leer ausgegangen und das lange gehegte Projekt einer Bahn von Hannover nach Walkrade nicht Aufnahme gefunden habe.

Nachdem Abg. v. Heppe (kons.) zur Abstellung einer drohenden Noth die Gewährung eines Staatszuschusses für die im Bau begriffene Bahn von Erfurt über Suhl nach Witzenhausen bei Meiningen erbeten, wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt der mündliche Bericht der Budget-Kommission über Kap. 83, Tit. 9, der dauernden Ausgaben des Etats des Ministeriums des Innern für das Jahr vom 1. April 1884 85. Es handelt sich um Nachweisungen über den sogenannten Remunerationsfond.

Abg. Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner befürwortet Namens der Budgetkommission die unveränderte Annahme der Position.

Abg. Rickert vermißt in dem Bericht der Kommission die Angabe der betreffenden Nachweisungen und beantragt nochmalige Verweisung des Titels an die Budgetkommission zur Berichterstattung insbesondere hinsichtlich des Nachweises über Remunerationen an höhere Eisenbahnbeamte in Gegensatze zu Subalternbeamten.

Abg. Frhr. v. Minnigerode erklärt unter Hinweis auf die Aufbauschung der Sache durch den Vorredner, daß er (Redner) und seine Freunde weder materiell in technischer Beziehung, noch in politischer Hinsicht der Angelegenheit eine Bedeutung beimessen könnten. Es handele sich um einen Fond, den jede, auch eine liberale Regierung haben müsse. Aus dem oft unterbreiteten Material sei ersichtlich, daß die Erstrebung politischer Zwecke völlig ausgeschlossen sei. Uebrigens liege hier lediglich ein Beschluß der Budgetkommission vor, an dem auch liberale Abgeordnete mitgewirkt haben. Da demgemäß ein vollständig ordnungsmäßiger Gebrauch vorliegt, so halten wir eine nochmalige Prüfung für überflüssig.

Abg. Büchtemann erwiderte, daß in der betreffenden Sitzung der Budgetkommission ein Erfolg für die Liberalen ausgeschlossen gewesen sei, weil von vornherein die Mehrheit anders gesonnen war. Redner hält die vom Vorredner vorgeführte Behauptung wegen etwaigen Mißbrauchs des Remunerationsfonds aufrecht.

Reg.-Komm. Unterstaatssekretär Meinicke weist die Angriffe der Vorredner wegen Mißbrauchs zurück. Es handle sich hier einfach um nothwendige außerordentliche Zuwendungen, die bei der Unzulänglichkeit der Gehälter namentlich den Unterbeamten zu Theil werden.

Abg. v. Benda erklärt als Vorsitzender der Budgetkommission, daß er zwar der vom Abg. Rickert gewünschten Rückverweisung zustimme; er verspreche sich indeß keinen Erfolg davon, denn bei der Berathung der Sache herrschte bezüglich des betr. Fonds Einstimmigkeit.

Präsident v. Köller konstatirt im Gegensatze zu einer Bemerkung Rickert's, welcher einen bezüglichen Beschluß des Vorjahres auf die gesammten Remunerationsfonds beziehen will, daß es sich damals nur um den betreffenden Fond des Ministeriums des Innern gehandelt habe (Hört, hört! rechts), indeß habe er (der Präsident) dem Abg. Richter anheimgestellt, auch bei den übrigen Etats die Sache zur Sprache zu bringen.

Abg. Dr. Windthorst will möglichste Beschränkung des Remunerationsfonds und statt dessen Erhöhung der Gehälter. Abgeschafft will er den Fond nicht wissen, doch soll der Volksvertretung die Kenntniß darüber zugänglich sein, wer die Vortheile des Fonds erhalten hat und warum.

Finanzminister v. Scholz erklärt, daß ihm von Verwendungen des Fonds nach den Vermuthungen Rickerts nichts bekannt sei, obwohl es nicht ausgeschlossen erscheine, daß bei der Eisenbahn-Verstaatlichung im Drange der Geschäfte die Fonds besonders für obere Beamten verwendet sein könnten. Ein Eingriff in die Rechte des Hauses könne bei den Remunerationen nicht gefunden werden; dieselben sind lediglich einmalige, wenn auch hier und da sich wiederholende Zuwendungen, welche weder einen Anspruch begründen, noch pensionsberechtigt sind. Sie sind indeß nothwendig, da von den Beamten zuweilen mehr Arbeit verlangt werden müsse, als man ihnen sonst zumuthe, z. B. bei Feststellung des Etats. Materielle Grundsätze über die Verwendung der Remunerationen lassen sich im Etat nicht festsetzen.

Abg. Freiherr von Minnigerode macht den Abg. Rickert darauf aufmerksam, daß die von demselben ins Feld geführte Resolution nicht von diesem Hause gefaßt sei, sondern in einer früheren Legislaturperiode. Dieser Punkt müsse bei den Schwankungen der Parteien wohl beachtet werden.

Ueber die Zulässigkeit des Antrages Rickert entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abgg. Hahn, v. Zedlitz und Dr. Windthorst betheiligten.

Abg. Dr. Wehr bemerkt zur Sache, daß der Abg. Rickert, als derselbe Landesdirektor war, selbst einen Remunerationsfond für Beamte zur Verfügung gehabt hat. (Hört! hört! rechts.)

Abg. v. Rauchhaupt bezeichnet den Antrag Rickert als eine direkte Einmischung in die Verwaltung. (Sehr wahr! rechts.)

Darauf wird, unter Ablehnung des Antrages Rickert, die vorliegende Position des Etats bewilligt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Der Kaiser hat, wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, in der Nacht auf Freitag sehr gut geschlafen; die Heiserkeit ist im Abnehmen begriffen. Indessen wird es immerhin einiger Tage bedürfen, bis die Aerzte dem hohen Herrn seine gewohnten Ausfahrten werden gestatten können.

Berlin, 25. Januar. Die über die Vorbildung der zum Heeresdienste eingezogenen Rekruten des vorletzten Ersatzjahres hervorgetretenen Ergebnisse haben den Herrn Unterrichtsminister bewogen, die betreffs des Volksschul-Unterrichtes und den Besuch der Volks- und Landschulen bestehenden Anordnungen zur genauesten Beachtung und Durchführung in Erinnerung zu bringen, und die Bezirks-Regierungen veranlaßt, darauf sehen zu lassen, daß der Schulbesuch regelmäßig und eine genaue Führung der Abwesenden-Listen unbedingt erforderlich sei.

In der schon erwähnten letzten Versammlung des preußischen Medizinal-Beamten-Vereins hielt Herr Professor Dr. Sell einen in der Eulenburg'schen Vierteljahrsschrift abgedruckten interessanten Vortrag über Nahrungsmittel-Chemiker und Nahrungsmittel-Chemie. Erst als 1875 das englische und 1879 das deutsche Nahrungsmittel-Gesetz in Kraft getreten waren, sei die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die bei dem Nahrungsmittel-Verkehr obwaltenden Mißstände gelenkt und der Richter in die Lage gekommen, sich bei den einschlägigen Untersuchungen und Urtheilen der Mitwirkung chemischer Sachverständiger zu bedienen. Das Gebiet aber, welches letztere zu beherrschen haben, sei außerordentlich umfangreich, ein solcher Sachverständiger müsse sich durch jahrelange gründliche und zielbewußte Studien zu seinem Berufe vorbereiten und auch während dessen Ausübung unablässig die Fortschritte aller der Wissenszweige verfolgen, deren Beherrschung für die Abgabe eines sachgemäßen Gutachtens nöthig sei. Der Redner zeigte, was zur Vorbildung erforderlich und was die Universitäten hierbei zu leisten im Stande wären. Die hier sich zeigenden Lücken müssen jedoch durch Errichtung von Stätten für die systematische, theoretische und praktische Ausbildung von Nahrungsmittel-Chemikern ausgefüllt werden. Wer jetzt Nahrungsmittel-Chemiker werden wolle, müsse sich die erforderlichen Kenntnisse auf Privatwegen verschaffen, ohne daß sie für ihre systematische Fortbildung eine hinreichende Gewähr erhielten. Die so herangebildeten Sachverständigen geben aber weder dem Richter noch den Parteien eine genügende Bürgschaft, die nur durch eine theoretische und praktische Staatsprüfung zu gewähren sei. Der Apotheker als solcher reiche als Sachverständiger in vorliegender Beziehung nicht aus, ebenso wenig ein Lehrer der Naturwissenschaften, ja, selbst die höchsten Autoritäten der chemischen Wissenschaft, deren Leistungen auf den von ihren Forschungen erweiterten Gebieten wir mit staunender Verehrung hochschätzen, sind nicht immer die befugtesten Sachverständigen in Bezug auf die mit der Nahrungsmittel-Analyse zusammenhängenden Fragen und sind es nur dann, wenn sie denselben zum wenigsten einen Theil ihrer Thätigkeit gewidmet haben. Der Redner kommt zu dem Schlusse, daß der Nahrungsmittel-Chemiker diesen seinen Beruf ausschließlich ausüben sollte. „Die Einfügung eines systematischen Lehrplans zur Ausbildung von Nahrungsmittel-Chemikern in den Studienplan der Hochschulen, sowie die Einführung einer Staatsprüfung als Abschluß der Studien würde das einzige Mittel zur Hebung des Standes und das schönste Geschenk sein, welches man den Nahrungs-Analytikern zur Zeit machen könnte." Sehr erwünscht wäre es, wenn es der Staatsbehörde möglich würde, die Thätigkeit der genannten Sachverständigen so zu gestalten, daß sie dieselbe, unabhängig von Privaten, ganz und voll nur dem öffentlichen Wohle widmen könnten.

— Gegenüber der Lage in Egypten steht England im Begriff, zu Maßregeln von eingreifender Bedeutung zu schreiten. Wie bereits mitgetheilt, sind in England Vorbereitungen zur Entsendung eines größeren Truppenkorps nach Egypten getroffen worden. Wie verlautet, sollen zehntausend Mann dahin abgehen. Gleichzeitig ist nach dem, was in wohlinformirten Kreisen verlautet, England entschlossen, die Verwaltung Egyptens einem aus Engländern gebildeten Ministerium zu übertragen. Es wäre das gleichbedeutend mit der Uebernahme des Protektorates über Egypten. Die definitiven Entschlüsse Englands, deren große Tragweite keiner Ausführung bedarf, werden in allen diplomatischen Kreisen mit größter Spannung erwartet.

Bremerhaven, 25. Januar. In Folge des Sturmes traf der Dampfer „Neckar" mit der Leiche Dr. Laskers erst heute Vormittag 10 Uhr auf der Rhede ein. Fast sämmtliche Schiffe und Gebäude hatten halbmast geflaggt. Sofort nach dem Eintreffen im Hafen wurde der Sarg ans Land geschafft und unter den Klängen des Trauermarsches von Beethoven in die Halle des Norddeutschen Lloyd getragen, welche mit frischem Grün und Flaggen reich geschmückt war. Hier wurde der Sarg auf einen Katafalk gestellt. Ein Bruder und ein Schwager Laskers, die Abgeordneten Wölfel, Baumbach, Barth, Lipke und Ahlhorn, ferner

der Ausschuß des hiesigen Reichsvereins, Mitglieder der Behörden und mehrere Hundert hiesige Bürger nahmen um den Katafalk Aufstellung, worauf der Präsident der Bremer Bürgerschaft, Klaussen, die erste Ansprache hielt, in der er den Todten auf deutschem Boden begrüßte und seine Uneigennützigkeit, Charakterreinheit, seine Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande rühmend hervorhob. Der Reichstagsabgeordnete Baumbach rief dem Verewigten namens seiner Freunde und Wähler das Willkommen in der deutschen Heimath zu und dankte den Deutschen Amerikas für die Aufnahme und die Ehren, die Lasker in Amerika gefunden habe. Der Abg. Wölfel legte darauf im Namen der liberalen Vereinigung einen Kranz auf den Sarg nieder. Der Prediger der israelitischen Gemeinde, Lewinger, feierte in seiner Rede Lasker als Freund der Wahrheit und legte gleichfalls einen Kranz auf den Sarg. Unter den Klängen eines Trauermarsches wurde der Sarg hierauf in einen schwarz und weiß ausgeschlagenen Waggon getragen und dann, begleitet von den auswärtigen Trauergästen, nach dem Bahnhof in Geestemünde übergeführt, von wo Nachmittags die Weiterfahrt nach Berlin erfolgt.

Bremen, 25. Januar. Der Zug mit der Leiche Laskers ist Nachmittags 3 Uhr 4 Min. hier eingetroffen und um 3 Uhr 48 Min. nach Berlin weitergegangen, wo derselbe Nachts 12 Uhr 40 Min. eintreffen wird.

Bremen, 25. Januar, Nachmittags. (B. T.) Kurz vor 4 Uhr langte der Zug, der die Leiche Eduard Lasker's überführte, in Bremen an und wurde mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin weiterbefördert. Ein eigener Waggon ist für die den Sarg begleitenden Verwandten angeschlossen worden. Hier erwartete eine nach Hunderten zählende Menschenmenge den Zug am Bahnhof.

Von der sonst so störenden Unruhe und Hast, die den Bahnhöfen ihr belebtes Gepräge zu geben pflegen, war hier nichts wahrzunehmen. In angemessener Entfernung stand die dichte Schaar, Kopf an Kopf, und ließ mit feierlicher Ruhe und würdevollem Ernst den Zug vorbeipassiren.

Die Reden, die in Bremerhaven gehalten wurden, hatten etwa folgenden Inhalt: Der Vorsitzende der Bremer Bürgerschaft, Heinrich Claussen, der als erster Redner im Namen der Bürger Bremens auftrat, sprach:

„Einer der edelsten, idealsten, patriotischsten Söhne Deutschlands ist auf fremder Erde dahingeschieden. Die Bürgerschaft Bremens rechnet es sich zur Ehre an, dem Mann des deutschen Volkes, der für Freiheit, Volkswohl und Vaterland gekämpft und gelitten hat, zu huldigen. Und ist es auch ein Todter, den wir hier empfangen und feiern, so ist er doch für uns und für Deutschland nicht todt, denn sein Wirken und Schaffen wird fortleben, so lange es noch ein deutsches Volk giebt und so lange deutscher Geist, deutsche Bildung, deutsches Rechtsgefühl und deutsche Gesittung warme Vertretung und Fürsprecher finden werden. Ich, und mit mir die ganze Bürgerschaft Bremens, empfinden das ehrende Hochgefühl, einem der deutschesten Männer des theueren Vaterlandes die letzten Ehren zu erweisen, die hier auf deutschem Boden durch uns zuerst ihren Ausdruck finden."

Alsdann legte der Abg. Baumbach zwei Kränze auf den Sarg und hielt folgende, tief ergreifende Rede, die nicht nur den Sprecher, sondern den meisten Anwesenden Thränen entlockte:

„Du theurer Todter, der Du in weitentlegener Fremde neue Eindrücke gewonnen hast, die Du zum Wohle des Vaterlandes verwerthen wolltest, Du hast es nicht mehr erreicht, Deinem Deutschland als wackerer Kämpe weiter zu dienen. Wohl ist es Dir nicht mehr vergönnt, Deine reichen Gaben zu Nutz und Frommen der Menschheit zu verwenden; aber Du hast genug gethan. Ja, der Heimgegangene hat mehr geleistet, als ein Menschenleben gemeiniglich hervorbringen kann. Sein Fleiß und Eifer haben das ersetzt, was ihm an Jahren abging. Wir, seine Freunde und Gesinnungs-Genossen, sehen daher mit Stolz auf das, was Lasker schon vollbracht hat und können dabei vergessen, was er noch hätte leisten können. Wir, die wir Schulter an Schulter mit ihm gekämpft haben für des deutschen Volkes Heil und Wohlfahrt, wir betrachten ihn nicht als einen Todten. Denn des Menschen ureigentliches Leben bildet sein Geist; dieser Geist aber, den der Verblichene in seinen Werken hinterlassen hat, wird fortleben; er wird sich vererben von Geschlecht zu Geschlecht! So lange es noch einen liberalen Mann in Deutschland geben wird, so lange wird der Geist Lasker's fortleben und fortwirken. Hier, wo die Weser einmündet in das Meer, erinnern wir uns auch des Ursprungs, aus dem dieser herrliche urdeutsche Strom entspringt. Im Herzen Deutschlands, in Thüringen, denkt heute manch schlichter Mann an diese Feier; dort wird heute manche stille Thräne vergossen. Der thüringische Wahlkreis, der so fest und unentwegt zu dem Verblichenen gestanden, sendet heute einen Kranz; er möge dafür zeugen, daß unser deutsches Volk seine großen Männer zu schätzen weiß. Denn groß und edel ist nur die Nation, die ihre großen und edlen Männer zu ehren weiß. Dankbar müssen wir auch unseren Freunden in Amerika sein, die in so musterhafter bewunderungswürdiger Weise die Verdienste des großen Todten zu schätzen wußten. Jeder Deutsche sollte heute dem Bruder in Amerika dankbar die Hand drücken und ihn hochachten für die glänzenden Beweise des Wohlwollens und der Anerkennung, die unserem Lasker amerikanischerseits gezollt wurden. Die Bürger Deutschlands sind dem edlen Amerika zu tiefem Dank verpflichtet. Die allgemeine Theilnahme, die der plötzliche Tod Lasker's erweckt hat, der Eifer, den alle Parteien unterschiedslos an den Tag gelegt haben, um des theuern Entschlafenen würdig und ehrend zu gedenken, sind ein Beweis, daß wir doch zusammenhalten, wo es sich um einen großen Verlust handelt. Was der Verstorbene mit allen Fibern seiner für das Vaterland erglühenden Seele unausgesetzt angestrebt hat: den Frieden, das hat sein Tod, wenn auch nur auf kurze Zeit, erwirkt. Am Grabe Eduard Lasker's reicht sich Alles, was wahrhaft deutsch fühlt und deutsch denkt, die warme Bruderhand; hier ist der Zank der Parteien verstummt; an diesem Sarge trauert Jeder, der ein deutsches Herz auf dem rechten Fleck hat! Und kann dies Alles uns auch den Verlust, der durch seinen Hingang entstand, nicht ersetzen, so ist es uns doch eine hohe Genugthuung und ein Sporn, in seinem Geiste für die liberale Sache Deutschlands unverzagt und weiter zu kämpfen, bis wir uns einst werden sagen können: „Unsere Aufgabe ist vollbracht; der Geist Eduard Lasker's, der Geist der Wahrheit und des Freisinnes hat gesiegt!"

Nun hier noch einige Einzelnheiten. Der Norddeutsche Lloyd hat jedes Entgelt für die Ueberführung der Leiche Lasker's abgelehnt. Im Komtoir des Lloyd in Newyork waren bereits 100 Dollars eingezahlt, die aber der Chef, als er davon Kenntniß erhielt, sofort zurückerstattete. Am Bord hatte der Sarg den Platz unmittelbar neben der Post. Zwölf stattliche Matrosen in Gala trugen den mit Immortellen, reichem Grün und deutschen Fahnen geschmückten Sarg vom Bord des „Neckar" in den Trauersaal. Erwähnt sei noch, daß unter den Papieren Lasker's ein vor seinem Todestage datirter Brief an seinen Bruder in Galveston vorgefunden wurde, der mit den Worten schließt: „Mit meiner Gesundheit steht es vortrefflich!"

Die sterblichen Reste Lasker's treffen zwar heute gegen Mitternacht in Berlin ein, werden aber vorläufig im Bahnhof untergebracht, um Sonnabend Abend um halb acht Uhr am Lehrter Bahnhof von der Deputation der „Liberalen Vereinigung" und der jüdischen Gemeinde abgeholt und nach dem Repräsentantensaal in der Oranienburgerstraße überführt zu werden.

Ausland.

Kairo, 22. Januar. Ueber die Fortschritte des Mahdi und die Lage Khartums ist wenig Neues zu berichten. In Khartum ist der Befehl zum Abmarsch der Bevölkerung noch immer nicht ertheilt, angeblich, weil man den Widerstand der Bevölkerung gegen eine solche Maßregel fürchtet. Die Sendboten des Mahdi revolutioniren unterdessen die nächste Umgegend. So erhielt nach der „Times" ein Scheik, der anderthalb Stunden von Khartum am blauen Nil wohnt, vom Propheten einen Brief und Remington-Gewehre und schlägt in Folge dessen die Werbetrommel. Wie es in Sennaar, in Darfur und den übrigen Gebieten aussehen mag, entzieht sich vollends unserer Kenntniß. Die letzten Nachrichten aus diesen Gegenden reichen ziemlich weit zurück. So hat in Kairo ein Bote einen aus Faschr vom 4. Dezember datirten Brief Slatin Beys, des Gouverneurs von Darfur, überbracht, nach welchem die in der dortigen Provinz herrschenden Zustände in Folge des Mangels an Geld und Waffen als kritisch sich darstellen. Die Aufständischen sammelten sich in großer Zahl um Faschr an und in den Reihen der egyptischen Truppen wurden einige Soldaten fahnenflüchtig. Einige kriegsgerichtliche Hinrichtungen der Schuldigen genügten jedoch, um die bedrohte Zucht aufrecht zu erhalten. Die Streitkräfte des falschen Propheten griffen die 90 Kilometer von Faschr entfernte Garnison von Umschanga an, welche, ohne Widerstand zu leisten, die Waffen streckte.

Provinzielles.

Stettin, 26. Januar. Nach § 288 des Strafgesetzbuches wird derjenige, welcher bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft, mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, II. Strafsenat, durch Urtheil vom 9. November 1883 ausgesprochen, daß unter Gläubiger Jeder zu verstehen ist, welchem wegen einer Forderung gegen einen Dritten eine Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Thäters zusteht, wenngleich der Thäter dem Gläubiger obligatorisch nicht verpflichtet ist.

— Um Personen aus gebildeten Ständen, welchen die Mittel zu einer Badekur ganz oder theilweise fehlen, den Gebrauch der Heilquellen und Bäder zu Marienbad in Böhmen zu ermöglichen oder zu erleichtern, wird denselben seitens der Friedrich-Wilhelms-Stiftung für Marienbad eine Geldunterstützung von je 100 Mark gewährt und Erlaß der Kurtaxe rc. vermittelt. Dem Kultus-Minister steht der Vorschlag zur Verleihung dieser Beihülfen von jährlich zwei zu. Hierauf reflektirende Bewerber haben ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, alsbald und spätestens bis Anfang März d. J. einzureichen.

— Die Interessenten des gesammten Schmiede-Handwerks machen wir auf die in Berlin erscheinende deutsch-österreichische Schmiedezeitung aufmerksam, welche eine Fülle der wissenswerthesten Fachartikel auszeichnet und vornehmlich dem Hufbeschlagwesen ein besonderes Interesse widmet. Das Blatt erscheint bei einem vierteljährlichen Abonnementspreise von 2 Mark monatlich 3 Mal. Die Expedition befindet sich Berlin S., Wasserthorstraße 19.

— Als die Stahlquelle des Herrn Lange auf der Silberwiese aufgefunden wurde und die Nachricht darüber in das Publikum drang, machten sich manche Zweifel an der Brauchbarkeit und Heilkraft derselben bemerkbar und wurden auch öffentlich ausgesprochen. Inzwischen hat Herr Lange die Quelle einfassen und mit einer komfortabel eingerichteten Trinkhalle überdecken lassen. Nachdem sich zuförderst die Herren Aerzte für die Quelle interessirten und die Analyse des Hrn. Prof. Fresenius bestätigt fanden, wurden sie die eifrigsten Förderer des Unternehmens und wiesen nunmehr auch zahlreiche Patienten dorthin, so ist die Zahl der Kurgäste jetzt auf 125 gestiegen und höchst erfreuliche Erfolge haben sich bei einigen derselben bemerkbar gemacht.

— Herr Direktor Schirmer wird am Magdeburger Stadttheater noch in folgenden Stücken auftreten: „Fledermaus", „Hypochonder" und „Mein Leopold". Bei der anerkannten Vorzüglichkeit des geschätzten Künstlers gerade in diesen Rollen wird es ihm an Erfolg auch in Magdeburg gewiß nicht fehlen. Uebrigens erfolgt dies Gastspiel in change, denn wie wir zu unserer Freude erfahren, steht uns für nächsten Monat das Gastspiel des beliebten Herrn Direktors Varena bevor.

— Gestern Abend gegen 10 Uhr verursachten auf der Langenbrücke 5 Personen durch Schreien und Toben den ungebührlichsten Lärm und rempelten die Passanten an. Ein herbeigeholter Schutzmann gebot Ruhe, hatte aber nur den Erfolg, daß einer der Ruhestörer, der Arbeiter Carl Fr. Wilh. Ahrndt, auf den Beamten einschlug und als dieser sein Seitengewehr ziehen wollte, eilte der Arbeiter Wilh. Fr. Franz Köhn hinzu und schlug dem Beamten mit der Faust ins Gesicht und Beide suchten ihm den Säbel zu entreißen, wobei sie, unterstützt von noch 3 Arbeitern, auf den Schutzmann einschlugen. Erst als 2 Nachtwächter zur Hülfe eilten, gelang es, Ahrndt und Köhn in Haft zu nehmen.

— Vor einigen Tagen fiel der Arbeiter Franz Friedrich Wielandt aus Niederzaden auf der Dorfstraße zu Pommerensdorf so unglücklich, daß er sich eine Verletzung des rechten Beines zuzog und deshalb Aufnahme im Krankenhaus suchen mußte.

— In der Nacht vom 22./23. wurde aus einem Keller des Hauses Wilhelmstraße 23 ein Schinken und ein Stück Speck mittelst Einbruchs gestohlen.

— Von einem Fuhrwerk kam gestern Abend auf der Fahrt von der Frauenstraße bis zur kl. Oderstraße ein Pack Leder, gez. J. S. Nr. 126 im Werthe von 117 M., abhanden; ob dasselbe gestohlen oder verloren ist, konnte nicht festgestellt werden.

— Gestern Mittag gegen 1 Uhr entstand in dem Hause Elisabethstraße 3b ein Schornsteinbrand, der von den Hausbewohnern gelöscht wurde, ehe die herbeigerufene Feuerwehr in Thätigkeit kam.

Kunst und Literatur.

Stettin. Der vielen unserer Leser aus seiner Wirksamkeit am hiesigen Stadttheater bestens bekannte Direktor des Stadttheaters in Liegnitz, Herr Huvart, erfreut sich an dem Orte seiner jetzigen Thätigkeit eines außerordentlich großen Vertrauens und erntet als strebsamer Direktor und vorzüglicher Schauspieler in Liegnitz täglich neue Anerkennung. Er hat es, wie selten ein Direktor von so junger Erfahrung, verstanden, um sich ein sehr tüchtiges Personal zu schaaren, so daß das Ensemble seines Theaters in der That sich auf einer Kunsthöhe befindet, wie sie eine Provinzialstadt von 40,000 Einwohnern wohl noch nicht an ihrer Bühne erreicht sah. Wir stehen nicht an, das Liegnitzer Theater als so leistungsfähig zu bezeichnen, daß es den Proben künstlerischen Könnens des Stettiner Stadttheaters mindestens gleichkommt. Natürlich kann sich dieses Urtheil nur auf das Schauspiel beziehen, da in Liegnitz keine Oper (wohl aber Operette) gegeben wird. Wir wollen unserer Direktion damit keineswegs zu nahe treten, vielmehr an diesem Vergleich nur zeigen, wie vorzüglich die Stadt Liegnitz in theatralibus jetzt bedacht ist. Wie gesagt, erkennen dies die Väter der Stadt auch an, denn für die nächste Saison ist Herrn Huvart das Theater bereits zugesprochen und für die Jahre 1885/86 ihm dasselbe in Aussicht gestellt. Das „Liegnitzer Stadtblatt" berichtet über die Stadtverordneten-Sitzung, in der die Theatervergebung zur Sprache kam, u. A. wie folgt: „Der Referent hebt hervor, daß die Ueberlassung des Stadt-Theaters für die nächste Saison wohl unbedingt auf die allgemeine Zustimmung rechnen dürfe. Herr Huvart habe sich nach mehreren Richtungen hin unverkennbare Verdienste um unser Theater erworben und dasselbe auf eine wesentlich höhere Stufe gestellt. Die Versammlung schließt sich demnächst dem Antrage des Magistrats in allen seinen Theilen ohne weitere Debatte an." Wie richtig übrigens Herr Direktor Schirmer die Direktions-Qualifikation des Herrn Huvart erkannt hatte, geht z. B. aus dem Antrag desselben an Herrn Huvart hervor, für diesen Sommer die Direktion des Bellevue-Theaters zu übernehmen. Herr Huvart mußte den ehrenvollen Antrag ablehnen, da er bereits anderweitig sich verpflichtet hatte. Wir wünschen dem strebsamen Bühnenleiter auf seiner so glücklich begonnenen Laufbahn weitere Erfolge!

Vermischtes.

Wie der Student verschieden
Auch sonst sein Liebchen nennt,
Doch sicher eine Anna
Liebt jeglicher Student.

Der Ana — tomie schwöret
Der Mediziner zu,
Nicht läßt, wer Logik höret
Der Ana — logie Ruh.

Sehr gern der Theologe
Von Ana — thema spricht,
Die Ana — basis schätzet
Der Hörer der Geschicht'.

Ana — torismus kennet
Wer jus studirt genau,
Die Ana — lyse nimmt gern
Der Chemiker zur Frau.

Und Ana — kreon schätzet
Der Philologen-Chor,
Auch ziehet Ana — pästen
Er allen andern vor.

Drum, Mädchen, vor Studenten
Habt Acht in Dorf und Stadt,
Weil neben Euch ein Jeder
Noch eine Anna hat.

— (Weil das Loos nicht schön genug war.) Herr N. aus Proßnitz war am Schluß des vorigen Jahres in Wien, wo ihm ein gutes Geschäft gelungen ist. Darob war Herr N. sehr vergnügt und um als braver Ehemann auch seiner Frau einiges Vergnügen zu bereiten, kaufte er ihr zwei rothe Kreuz-Loose. Und richtig, Herrn N. in Proßnitz, der unter einem glücklichen Wandelstern geboren ist, wurde bei der letzten Ziehung das eine Kreuz-Loos mit einem Haupttreffer gezogen. Schon am anderen Tage ist Herr N. aus Proßnitz in Wien und weist in einer bekannten Wechselstube sein Loos zur Auszahlung vor. Da wird alles durchgesehen; die Nummer ist richtig, das Loos ist echt, aber — die „Jurta" fehlt. In Folge dessen wird Herrn N. bedeutet, daß die Auszahlung nicht geleistet werden könne und erst das Amortisationsverfahren eingeleitet werden müsse; nach Jahr und Tag, wenn die Amortisationsfrist abgelaufen sein werde, könne Herr N. den Treffer einziehen. Herr N. mußte sich bescheiden, aber er konnte sich nicht erklären, wie so die Jurta abhanden gekommen war. Zu Hause kam die Erklärung. Frau N. bekannte sich dazu, daß sie, da ihr das Zickzack an dem Loose so sehr mißfiel, die Jurta weggeschnitten habe, um das Loos schöner zu machen.

— Werthvolle Manuskripte scheinen in der Türkei als Kontrebande betrachtet zu werden. Vor einigen Tagen beabsichtigte ein Herr, wie der „Standard" berichtet, aus Konstantinopel nach London abzureisen. In seinem Reisekoffer hatte er eine werthvolle handschriftliche Ausgabe des Koran, die sich über 100 Jahre im Besitze seiner Familie befand, über 500 Jahre alt war und ein Unikum bildete. Erst kürzlich wurden ihm für das Manuskript 6000 Pfund Sterling geboten, und es hätte wohl schließlich seinen Weg in eine der europäischen Bibliotheken gefunden, wenn es von einem schnüffelnden türkischen Zollbeamten nicht unter den Reiseeffekten des Besitzers aufgespürt worden wäre. Kaum wurde der Erstere des Buches ansichtig, so stieß er Gebeteausrufe hervor und erklärte mit vielen Ehrfurchtsbezeugungen das heilige Buch als Besitz des Staatsschatzes. Vom Zollamte kam das Buch, das ursprünglich vom Sultan Mahmud der Sophien-Moschee gewidmet worden war, nach Yildiz Kiosk, wo jetzt der Sultan wahrscheinlich aus seinen weisen Lehren großen Nutzen zieht. Der bedauernswerthe Eigenthümer aber ist seines literarischen Schatzes losgeworden; er kann weder das Buch zurückerhalten, noch eine Entschädigung erlangen.

— Was ist eine der größten Lügen? Wenn Jemand im Cafe ruft: „Kellner! Ich möcht gern zahlen!"

— (Im Eisenbahnkoupee.) „Entschuldigen Sie, woher kommen Sie?" — „Aus Indien." — „Um wie viel Uhr sind Sie denn da weggefahren?"

Viehmarkt.

Berlin, 25. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 185 Rinder, 935 Schweine, 529 Kälber, 946 Hammel.

Während bei den Rindern ein ganz unbedeutender, für die Notirung von Durchschnitts- und Klassen-Preisen nicht genügender Umsatz stattfand, wurde der Schweinemarkt wohl mit Rücksicht auf das vielversprechende heitere Wetter des heutigen Tages bei regem Geschäft zu den Preisen des vorigen Montags leicht und glatt geräumt. Mecklenburger 46—48 Mark, Pommern und gute Landschweine 44—45 Mark, Senger 42—43 Mark, ausländische Rassen (Serben, Moldauer, Bessarabier und Bukowiner) 40—44 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara. Bakonyer 46—47 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück.

Kälber wurden geräumt und zwar zu den Preisen des vorigen Montags. Beste Qualität brachte 48—58 Pf., geringere Qualität 28—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben ohne Umsatz.

Telegraphische Depeschen.

Kottbus, 25. Januar. Heute Nachmittag 5½ Uhr fand in der Georg Voigt'schen Fabrik eine Kesselexplosion statt. So weit bis jetzt konstatirt, sind vier Personen getödtet.

Dresden, 25. Januar. Die zweite Kammer hat die Vorlage der Regierung, ein Haus in Berlin für den Gebrauch der Bevollmächtigten zum Bundesrath und für die Gesandtschaft zu miethen, an die Finanzdeputation verwiesen zur Erwägung, ob der Ankauf eines Hauses vortheilhaft sei.

München, 25. Januar. Der Kaiser von Oesterreich wird morgen früh zu mehrtägigem Aufenthalte eintreffen.

Wien, 25. Januar. In Florisdorf wurde heute früh ein Detektivbeamter, Namens Bloech, als er sich von seiner Wohnung nach dem Polizei-Kommissariat begab, von einem anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Manne erschossen. Passanten nahmen den Mörder, welcher zu entfliehen suchte, fest und brachten ihn nach dem Kommissariate. Im Besitze des Mörders, welcher jede Auskunft verweigerte, wurde eine Dynamitbombe, ein Revolver und ein vergifteter Dolch gefunden.

Wien, 25. Januar. Wie die Abendblätter melden, hat der Mörder des Detektivbeamten Bloech den ihn nach der That verfolgenden Taglöhner Mellon durch zwei Revolverschüsse am rechten Fuße derart verwundet, daß eine Amputation nothwendig werden dürfte. Der Mörder ist seinem Dialekt nach ein Norddeutscher, verweigert aber fortgesetzt jede Auskunft über seine persönlichen Verhältnisse.

London, 25. Januar. Der Marquis von Hertford ist heute Abend 7½ Uhr gestorben.

Beatrice,

oder:

Das Opfer der Liebe.

Roman von

Max von Weissenthurn.

65

(Schluß.)

Die Juni-Rosen waren bereits im zweiten Jahre abgeblüht, als Hugo St. John endlich von der weiten Reise zurückkehrte, welche er unternommen hatte, zum Theile auch, um etwaige, in Frankreich lebende Verwandte des unglücklichen Villars zu finden. All sein Mühen hatte sich als vergeblich erwiesen und so machte er sich denn endlich auf die Heimreise, um die Frau, welche er so innig liebte, zu bitten, sein Leben durch ihre Liebe zu verschönern.

Er hatte Beatrice seit länger denn einem Jahre nicht gesehen und nur zwei Mal während dieser ganzen, langen Zeit hatte er Briefe von ihr erhalten, freundliche, liebevolle Zeilen, wie man sie einem treuen Freunde zu schreiben pflegt, die es ihm leichter machten, so lange von ihr ferne zu bleiben, als wohl nöthig war nach dem Tode des Gefangenen von Adinbrook, bis er endlich die Frau an sein Herz nehmen konnte, welche Sir Henry seiner Obhut anvertraut.

Er hörte oftmals von ihr durch Andere, besonders durch Lady Oliphant, die eine treue, unermüdliche Korrespondentin war und ihm erzählte, in wie nutzbringender Weise Beatrice die Tage verbringe; sie lebte nur von der Jahresrente, welche Sir Henry ihr testamentarisch bestimmt und hatte sich in der Nachbarschaft der Familie Oliphant ein Häuschen gemiethet. Endlich aber, als die Rosen zum zweiten Male blühten, erhielt er einige herzliche Zeilen Madeleine Oliphant's, in welchen sie ihn aufforderte, doch recht bald zu ihrer Hochzeit nach Hause zu kommen und hochklopfenden Herzens trat denn auch Hugo St. John die Heimreise an.

29. Kapitel.

Ein lieblicher Sommerabend war es, als Hugo St. John in der kleinen Eisenbahnstation ausstieg, welche dem Schlosse der Oliphant's zunächst gelegen war, und Madeleine, mit ihrem Ponnywagen seiner harrend, fand. Sie begrüßte ihn mit warmer Herzlichkeit.

„Es war sehr gütig von Ihnen, mir selbst entgegenzukommen, Madeleine," sprach er, in dem zierlichen Ponnywagen neben ihr Platz nehmend.

„Habe ich Sie denn nicht immer abgeholt, wenn Sie nach Erindale kamen?"

„Ja, aber damals waren Sie noch ein Kind, jetzt sind Sie eine junge Dame, welche im Begriffe steht, sich zu vermählen; wann ist denn der große Tag, Madeleine?"

„Morgen," lächelte sie erröthend; „Sie werden alsbald eine Menge festlicher Vorbereitungen zu Gesicht bekommen!"

„Morgen, dann komme ich ja mit genauer Noth zurecht!"

„Ja, wir erwarteten Sie bereits vor einer Woche."

„Sie haben mir kein Datum angegeben; ich vermuthe, Sie waren so aufgeregt, daß Sie nicht überlegten, wie ich dasselbe doch unmöglich von selbst wissen könne! Junge Damen sind ja gewöhnlich in höchster Aufregung, wenn es sich um eine Hochzeit handelt."

„Dann bin ich eben eine Ausnahme von der Regel, denn ich fühle mich so ziemlich in der gleichen Gemüthsverfassung wie auch sonst das ganze Jahr über."

„Sie sind so gut gelaunt wie immer, das sehe ich; wie geht es den Eltern?"

„Gut, ich danke! Im Hause ist Alles darunter und darüber; Sie werden nur das Speisezimmer in der alten modernen Ordnung finden! Ich hätte eine stille Trauung vorgezogen, aber Mama behauptete, wir hätten nicht das Recht, die Pächter und die Dienerschaft, welche sich auf Festlichkeiten gefreut hatten, zu enttäuschen, und so wurde Jenen gestern ein großer Ball gegeben, während heute für die Schloßgäste ebenfalls ein solcher arrangirt werden soll."

„Will das holde Bräutchen mich alten Gesellen auch noch mit einem Tanze beehren?" fragte lächelnd der Major.

„So viele George Ihnen nur irgend zugesteht," lautete die lachende Entgegnung; „wie mögen Sie sich einen alten Gesellen nennen? Sie sehen um Jahre jünger aus, als wie ich Sie zuletzt gesehen."

„Wirklich? Das freut mich! Wie angenehm ist es auch, daß George die Dinge derart hat veranstalten können, daß er nicht mehr nach Kalkutta zurück muß!"

„Jawohl, all' dies hat sich befriedigend gelöst; Herr Kearton übernimmt die Leitung der Filiale dort und George bleibt in der Heimath; mir wäre es sehr schwer gewesen, die Meinen lassen zu müssen, und doch fühle ich, daß George meiner noch nöthiger bedürfe als die Eltern!"

„Armer George — die dunklen Schatten der Vergangenheit werden ihn das Glück der Gegenwart doppelt schätzen lehren."

Schweigend fuhren die Beiden weiter. Vielleicht gerade, weil sie Beide so sehr viel an Beatrice dachten, nannte Keines ihren Namen.

Sir Frederic und George standen unter dem Portal des Schlosses und während Hugo die beiden Herren begrüßte, verschwand Madeleine im Innern des Hauses.

„Das Kind wollte Dich durchaus allein empfangen," sprach der Freiherr. „Wir freuen uns Alle so herzlich, Dich wiederzusehen, St. John; hoffentlich haben Deine Wanderungen ihr Ende erreicht."

„Auch ich hoffe es," erwiderte ernst der Major und schon stand Madeleine wieder neben ihm, ihre Hand in seinen Arm schiebend und ihn mit sich vorwärts drängend.

An der Thüre eines kleinen Gemaches, das stets ihr Lieblingsraum gewesen, blieb sie stehen, öffnete leise und machte Hugo ein Zeichen, einzutreten, sie selbst aber folgte ihm nicht, sondern schloß hinter ihm die Thüre.

Einen Augenblick wähnte Hugo, der Raum, welchen er betrete, sei leer, dann aber sah er eine zarte, weißgekleidete Frauengestalt am offenen Fenster stehen und sein Herz pochte hörbar, als seine Blicke auf ihr ruhten.

Wie oft während seiner langen Verbannung hatte er den gegenwärtigen Moment herbeigesehnt, hatte er gewünscht, ihre Stimme zu hören, ihre Hand berühren zu können.

Sie war so sehr in Gedanken versunken, daß sie seinen Eintritt nicht hörte und er Muße hatte, in ihr geliebtes Antlitz zu schauen; da plötzlich aber mußte sie fühlen, wie seine Augen auf ihr ruhten, denn sie hob das etwas gesenkte Haupt, ihre Blicke begegneten den seinen und ehe sie Beide wußten, wie ihnen geschah, lagen sie einander in den Armen.

In diesem einen Moment sagte sich Hugo, daß alles Weh der Vergangenheit aufgewogen sei durch das namenlose Glück der Gegenwart. Er fand nicht Worte, um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen und sie bedurfte auch der Worte nicht.

Beatrice war die Erste, welche dieses selige Schweigen brach; ihre Hände auf seine Schulter legend flüsterte sie:

„Und so bist Du denn zu mir zurückgekehrt — Du gehst nicht mehr fort!"

„Nicht, wenn Du mir sagst, zu bleiben, Bea! — Hast Du aber während all der Jahre, welche wir fern von einander zugebracht, gelernt, mich weniger zu lieben wie einst, oder auch nur mich anders zu lieben als Bruder, als Freund — dann laß' mich's jetzt von Deinen Lippen hören — aber —"

„Aber was, Hugo?" fragte sie, lächelnd zu ihm emporblickend.

„Aber wenn es nicht der Fall —"

„Wenn," wiederholte sie vorwurfsvoll, die Arme um seinen Nacken schlingend — — — — — —
Und so ruhte sie denn endlich an seinem Herzen, selig in dem Bewußtsein, ihm angehören zu dürfen, der ihr Theuerstes war auf Erden. — — — — —
— — — — — — — — — — — — — —

Das Ballfest, welches zu Ehren von Madeleinens Vermählung auf dem Schlosse gegeben wurde, war äußerst glänzend; die meisten der Gäste übernachteten auf dem Schlosse, um gleich bei der am folgenden Tage stattfindenden Trauung gegenwärtig sein zu können, und vom Keller zum Boden war jeder Raum besetzt.

„Madeleine," flüsterte George, während er mit seiner Braut durch den von unzähligen Wachskerzen hell erleuchteten Saal walzte, „sage mir, bist Du glücklich, ganz glücklich? Hast Du keine Befürchtungen, keine bangen Ahnungen?"

„Nur eine einzige Befürchtung, George — daß ich Deiner Liebe unwerth sei!"

Er zog sie mit sich in eine dunkle Fensternische des Nebensaales und schlang die Arme um ihre zarte Gestalt.

Börsen-Bericht.

Stettin, 25. Januar. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 2 R. Barom. 28" 2"'. Wind W.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko 165–182 per April-Mai 181,5 bez., per Mai-Juni 181,5 B. u. G., per Juni-Juli 183 bez., per Juli-August 185–184,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 131–142 russ. 140–145, per April-Mai 145,5–145 bez., per Mai-Juni 146,5–145,5 bez. per Juni-Juli 147–146 bez., per Juli-August 148–147 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 124–140 bez.

Rüböl ruhig per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 67 B., per Januar 65,75 B., per April-Mai 65,75 B., per September-Oktober 63,25 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % ohne Faß 47,8 bez., per Januar 48,3 nom., per Februar-März 48,2 B., per April-Mai 49,4–49 bez., 49,5 B. u. G., per Mai-Juni 49,8 B. u. G., per Juni-Juli 50,6 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,40–9,45 bez.

Termine vom 28. Januar bis 2. Februar.

Subhastationssachen.

29. Jan. A.-G. Stettin. Das dem Zimmermstr. Wilh. Radloff geh., hierselbst, Unterwiek, bel. Grundstück.
30. Jan. A.-G. Ueckermünde. Das Tischlermstr. W. Gerhardt jr. geh., daselbst bel. Grundstück.
31. Jan. A.-G. Pyritz. Das dem Restaurateur A. W. Esser geh., daselbst bel. Grundstück.

Konkurssachen.

30. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Putzhändler Ida Bressel hierselbst.
A.-G. Gollnow. Erster Termin: Handelsmann Phil. Beer daselbst.
A.-G. Stolp. Erster Termin: Tabakhändler Max Born daselbst.
A.-G. Köslin. Erster Termin: Kaufmann Gustav Krause daselbst.
1. Febr. A.-G. Stettin. Gläubiger-Versammlung: Kust. Lefevre daselbst.
A.-G. Lauenburg. Schluß-Termin: Handelsfrau Emma Lüttke, geb. Lentz, daselbst.
2. Febr. A.-G. Barth. Erster Termin: Maurermstr. Joh. Krause daselbst.

Entbindungs-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines reizenden Zwillings-Paares, Knabe und Mädchen, wurden hochbeglückt

Robert Heimer
und Frau, **Hedwig**,
geb. Insel.

Berlin, den 25 Januar 1884.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung mehrerer Grasnutzungen in den ehemaligen Forts Wilhelm und Leopold, sowie von 4 Lagerplätzen an der Frauenstraße wird Termin auf

Montag, den 4. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,
Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts,

angesetzt.

Die Pachtobjekte werden am 2. Februar d. J., Nachm 3 Uhr (am ehem. 2. Frauenthor beginnend), an Ort und Stelle gezeigt; die Verpachtungsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 22. Januar 1884.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Statt jeder besonderen Nachricht!

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden im Alter von 55 Jahren unser lieber Vater

Friedrich Schillow,
Konsul a. D.,

Um stille Theilnahme bitten

Freiburg i. B., den 21. Februar 1884.

Die trauernden Söhne:
Friedrich Schillow,
Paul Schillow,
Harry Schillow.

„Du verzeihst mir also die Vergangenheit, Geliebte?"

„Wenn Du derselben schon nicht gänzlich vergessen kannst, George," sprach sie ernst, „so gedenke ihrer wenigstens nur mit Dankbarkeit, denn wie sollten wir denn ohne dieselbe unser jetziges Glück so ganz zu schätzen wissen, abgesehen davon, daß wir uns ohne sie vermuthlich gar nicht einmal kennen gelernt haben würden."

Auch ein anderes Liebespaar suchte im Verlaufe des Abends die Einsamkeit und vielleicht gab es in Sir Frederic Oliphant's Hause heute keine zwei Menschen, die so vollständig glücklich waren als jene Beiden, als Hugo und Beatrice, denn ihnen lächelte das Glück erst, nachdem sie den Ernst des Lebens erfahren in seiner ganzen Macht, deshalb wußten sie es zwiefach zu schätzen.

„Wann willst Du ganz die Meine werden, Bea, wann darf ich Dir meinen Namen geben?" fragte Hugo, sich zu ihr niederbeugend.

„So bald Du es willst!" flüsterte sie lächelnd.

„Habe Dank, Geliebte, für diese Worte; entsinnst Du Dich, daß schon einmal ich den Augenblick gekommen wähnte, in welchem nichts uns mehr trennen könne, als der Tod — und doch stand ein Schatten zwischen uns."

„Mich belastete damals böses Ahnen, Hugo, ich sah einen Schatten, ohne zu wissen, worin er bestehe."

„Siehst Du ihn auch jetzt, Bea?"

„Nein, denn er ist nicht vorhanden, mein Geliebter!"

* * *

Hell und freundlich spendete die Sonne ihre Strahlen an Madeleine Oliphant's Hochzeitsmorgen durch die buntfarbigen Glasfenster der Kirche, welche mit frohen Gästen überfüllt war.

Unter denselben befand sich auch Sir Oswald Fitzgerald mit seiner Gemahlin, Doktor Litton mit seiner ihm kürzlich angetrauten jungen Frau, sowie natürlich Beatrice Carr und Hugo St. John.

Leises Geflüster ging durch die Reihen, als Madeleine mit den Brautjungfrauen die Kirche betrat und an der Seite ihres Verlobten niederkniete, der voll leidenschaftlicher Zärtlichkeit zu ihr hinabblickte.

Es war ein hübsches Bild und Beatricens Blicke ruhten gerührt auf dem Paare. Vielleicht gedachte sie in Wehmuth ihres eigenen Hochzeitstages und seines unheilvollen Endes und dankte Gott, daß Madeleine vor ähnlichem Schicksale bewahrt sei.

Es war ein schönes Hochzeitsfest und als das junge Paar hinaustrat vor das Gotteshaus nach beendeter Zeremonie, da fiel der helle Sonnenschein über die Straße, an der sie standen, als solle es eine symbolische Deutung werden für ihren ganzen Lebensweg.

Einen Monat später wurde in der alten Ortskirche noch eine Trauung gefeiert, bei der es weit stiller zuging, bei der nur wenige Freunde zugegen waren, welche dem edlen Paare, das hier des Priesters Wort vereinte, in Stunden der Noth getreulich zur Seite gestanden und die nun nicht fehlen durften, jetzt, wo endlich die Nebel sich zerstreut, wo zwei Menschen einander angehören durften für's ganze Leben, die sich so heiß geliebt. Der Vikar von Easton mit Frau und Töchtern war ebenfalls bei der Zeremonie gegenwärtig, zu welcher auch Madeleine und George in die Heimath zurückgeeilt waren.

Als Hugo und Beatrice Arm in Arm die Kirche verließen, da fühlten sie wohl, daß die herben Stunden der Vergangenheit dem Glücke der Gegenwart nur höhere Weihe verliehen, und gedachten in mildem Vergeben jenes Mannes, der, wenn er auch schwer gefehlt, so doch auch hart gesühnt und dessen Gebeine jetzt auf dem Friedhofe von Easton unter einer schlichten Marmorplatte ruhten, auf der weder Namen noch Datum, sondern nur die Worte:

„Miserere domine!"

zu lesen standen.

Die freundlichen Visionen, welche das Auge des Sterbenden einst geschaut, sie gingen vollinhaltlich in Erfüllung und das Glück der nach Weh und Herzeleid endlich Vereinten war zu heilig und groß, als daß Wort und Schrift es zu schildern vermöchten.

Ende.

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 169. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 25. Januar.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark

(Ohne Garantie.)

108 54 55 59 304 22 29 31 415 547 58 641 69 755 (300) 67 79 98 803 12 45 51 70 85 988
1028 60 133 73 338 64 450 84 519 65 683 94 95 704 42 44 78 837 98 973 84
2073 76 93 281 90 319 40 419 (300) 46 81 98 537 41 63 613 35 725 53 871 942
3029 36 137 265 317 56 433 77 93 521 666 706 14 18 39 56 843 908
4003 97 (300) 102 11 201 50 415 505 687 705 800 985 90
5076 92 (300) 199 222 385 91 (300) 478 91 511 75 639 48 96 849 92 970 93
6043 82 245 311 67 77 (300) 542 93 612 803 914
7030 34 43 97 184 92 98 (300) 248 62 70 373 (300) 77 91 405 (300) 552 727 864 67 69 968 76 (300)
8029 104 32 248 73 364 (300) 98 543 54 654 81 82 86 761 925 (300) 45 63
9000 2 88 171 234 385 427 (300) 55 70 (300) 74 77 517 31 76 94 97 602 4 26 38 60 779 919 (300) 43
10020 38 47 66 80 110 483 85 96 (300) 590 640 47 66 706 28 810 13 97 909 42 59 89
11013 62 73 192 285 89 364 452 78 87 699 714 27 803 51 87 98 909 25 (300)
12002 51 53 108 43 47 230 350 55 78 80 568 (300) 638 99 (300) 752 824 42 926 47
13091 151 (300) 210 (300) 37 41 64 69 332 (300) 85 745 886 986
14021 28 49 259 335 58 63 494 512 29 58 634 825 944 55 89
15011 94 104 30 36 51 225 51 69 (300) 73 85 92 94 366 91 488 611 73 85 811 21 49 78 915
16085 259 311 72 519 83 634 62 721 31 34 801 902 17
17038 125 80 98 214 309 98 415 66 531 42 90 94 635 838 982
18005 14 64 95 (300) 104 50 232 314 18 25 45 498 527 605 23 66 79 740 64 67 87 806 42
19110 25 34 277 300 5 27 89 434 90 553 685 741 46 63 814 33 910 41 50
20009 12 48 99 257 64 304 82 93 491 587 621 30 65 853 59 995 (300)
21021 26 51 52 116 20 39 46 256 (300) 375 423 57 72 84 94 556 84 632 75 725 96 817 948 62 98
22037 52 139 55 75 205 6 90 93 318 30 31 43 68 91 491 555 78 754 946 88
23048 82 (300) 141 85 (300) 226 48 59 70 94 411 26 (300) 31 67 73 610 (300) 72 (300) 789 96 934 73
24003 191 213 43 45 (300) 96 321 47 94 99 570 (300) 722 24 875 96
25017 54 148 245 59 87 374 423 24 73 76 538 649 (300) 87 716 28 70 81 827 42 94
26008 23 (300) 89 173 88 250 359 81 405 555 62 627 28 75 97 825 35 45 906 21 28 55 81
27000 3 21 57 88 89 92 106 31 216 27 34 67 304 5 12 439 512 60 71 603 21 45 (300) 81 (300) 718 70
28050 196 246 (300) 79 371 524 81 93 648 709 (300) 19 25 (300) 29 35 85 839 96 919 28 29
29087 103 230 323 25 26 (300) 78 492 525 45 (300) 748 71 97 801 30 942
30051 (300) 74 119 256 61 65 84 307 52 442 53 99 595 630 67 701 60 831 996
31033 162 74 (300) 245 416 33 90 579 92 661 748 (300) 805 60 70 929
32004 43 49 93 119 21 281 312 60 70 90 (300) 409 28 30 520 92 653 (300) 771 840 923 (300) 24 (300) 68 90
33018 165 205 86 90 307 30 424 508 649 727 76 878 989
34060 198 247 57 372 491 553 87 628 75 (300) 89 92 798 801 954 98
35128 62 (300) 218 322 23 74 92 95 509 665 97 716 43 (300) 72 872
36002 37 67 86 203 605 91 702 881 992
37104 42 51 247 52 86 308 41 65 70 491 503 4 (300) 614 700 39 820 61 927 48
38052 205 28 32 37 56 317 26 45 419 52 628 36 70 711 810 48 949 76
39045 134 (300) 72 250 315 18 421 74 77 510 34 619 86 702 883 900 90
40001 28 121 38 46 454 531 46 87 619 721 37 821 33 46 947 60
41011 16 182 250 55 345 469 533 669 770 (300) 82 825 61 82 907 46 59
42048 79 186 230 71 327 48 409 23 86 554 614 37 88 746 49 886 933 34 71 (300)
43018 94 100 226 47 52 64 302 95 458 524 53 611 25 715 19 64 93 873 82 980 (300)
44074 134 78 259 (300) 73 83 307 27 50 465 97 511 (300) 67 66 661 748 811 908 (300) 14
45140 97 223 46 60 79 390 446 501 51 65 95 604 36 68 83 85 728 58 64 81 (300) 801 (300) 2 4 6 15 51 81 903 71
46044 82 108 10 45 47 (300) 264 320 69 419 59 88 556 643 763 831 36 40 63 933
47023 57 110 63 82 84 274 75 363 425 52 522 27 607 34 (300) 75 737 41 (300) 42 85 89 837 937 48 (300) 91
48004 17 128 242 68 339 408 61 76 84 507 18 (300) 56 644 806 919 (300) 53
49029 70 138 205 12 25 79 87 344 (300) 58 69 487 546 54 693 98 752 55 79 802 16 43
50201 34 81 345 423 30 43 539 60 81 (300) 626 40 65 98 790 845 936 62
51011 13 107 74 90 (300) 92 223 329 441 98 514 35 91 607 38 92 830 78
52039 243 301 39 52 444 62 74 79 (300) 533 65 648 65 759 70 90 812 59 935 89
53007 117 79 83 208 66 80 98 319 32 (300) 36 63 440 535 (300) 602 40 (300) 62 763 76 807 919 80
54070 82 178 249 57 73 91 426 57 604 25 848 68 969 86
55011 35 77 85 181 224 321 44 403 541 674 726 40 79 819 951
56046 53 77 122 207 (300) 81 88 372 559 (300) 632 80 96 702 53 83 866 85 95 918 21 46 63 72 84
57066 83 88 101 13 29 70 230 63 75 309 11 41 88 409 531 619 74 719 23 24 77 829 945 70
58016 20 29 159 (300) 71 210 66 301 7 94 475 511 (300) 86 616 25 29 87 98 739 65 69 853 (300) 913 29 33 40 77
59059 116 (300) 201 35 364 73 400 78 618 33 54 77 78 721 80 804 (300) 61
60113 229 72 349 (300) 84 441 511 17 (300) 25 34 51 92 626 48 777 95 875 956 75 87 95
61006 153 214 35 (300) 81 300 (300) 37 (300) 494 517 53 63 632 79 80 730 866 89 915 37 41
62016 73 (300) 227 (300) 99 301 13 32 62 405 30 56 65 509 (300) 14 61 71 96 613 62 86 902 8 92
63125 203 61 91 377 91 405 582 604 37 47 805 57 85 87 914 40
64142 80 (300) 255 477 79 (300) 85 526 65 97 637 52 78 (300) 730 846 57 915 64
65000 118 68 (300) 206 18 21 86 96 456 91 621 87 729 (300) 817 30 912
66046 (300) 72 87 113 82 274 368 417 28 70 (300) 80 626 87 701 8 90 802
67004 32 (300) 57 127 204 54 323 414 73 535 83 89 658 73 844 78 927 32 59
68234 301 46 69 418 41 675 835 902 3 50 86
69134 52 (300) 62 98 210 43 (300) 74 (306) 327 75 414 23 85 518 (300) 702 8 43 893 921 27
70017 73 266 77 374 630 87 735 48 (300) 874
71003 85 143 289 325 (300) 52 95 (300) 96 98 99 505 (300) 16 33 645 705 21 819 41 97 951
72047 48 95 185 297 (300) 300 415 45 68 532 59 612 753 77 93 829 30 969
73008 185 211 (300) 350 (300) 52 424 592 615 77 907 55
74012 38 67 116 209 45 354 403 43 (300) 65 526 57 676 78 729 42 896 900 71 75 98
75006 63 135 59 209 322 53 445 503 25 640 700 3 47 (300) 903 46 (300) 59 92
76188 302 87 439 62 72 84 510 12 656 767 817 35 579
77028 158 239 70 388 532 96 684 884 85 913 21 28 32 57 85
78047 57 163 267 370 403 88 535 84 86 630 (300) 796 814 78 937 62 (300)
79023 42 43 76 90 108 50 79 95 204 14 22 43 57 329 40 77 85 425 549 608 29 64 727 81 (300) 817 57
80050 219 88 371 411 28 87 89 (300) 578 79 (300) 85 99 622 772 79 843 69 914
81008 (300) 12 21 67 178 90 268 98 323 62 400 30 93 (300) 540 55 75 738 63 73 78 810 44 (300) 60 917 46 68 80
82044 54 83 142 55 63 233 39 50 302 58 403 537 646 58 788 99 810 43 97 940 60 78
83131 214 64 311 67 470 81 86 89 501 (300) 61 605 794 817 35 47 60 (300) 69 (300) 905 51 54
84056 (300) 118 201 3 (300) 44 353 56 439 80 91 527 70 (300) 603 27 32 768 81 902 41
85011 117 18 43 82 218 23 57 (300) 73 324 48 58 81 96 445 (300) 521 27 55 635 737 83 836 99 (300) 917 89
86055 76 108 44 204 32 44 52 60 76 77 83 376 (300) 465 500 3 636 37 76 84 875 904 13 45 76 (300)
87209 13 65 315 57 468 79 521 (300) 610 94 722 865
88067 237 359 408 21 524 43 646 66 714 97 821 29 (300) 916 52 99
89027 40 (300) 72 (300) 213 60 (300) 73 84 97 380 408 95 500 35 51 79 657 80 85 701 30 54 829 30 949 53 59
90027 33 (300) 146 78 (300) 90 219 70 (300) 309 (300) 91 437 81 554 63 81 712 48 51 (300) 53 70 79 832 40 93 930 87 (300)
91032 58 (300) 96 138 (300) 47 52 66 302 8 (300) 14 55 80 448 69 502 22 40 73 74 601 13 44 770 73 99 870 915 62
92002 21 72 114 99 232 88 96 406 47 65 74 93 511 27 65 636 66 71 704 876 78 79
93026 48 100 12 19 68 225 43 326 93 97 531 637 725 97 837 38 51 58 924 52 67
94016 34 86 148 (300) 81 213 32 46 402 504 18 55 73 90 709 45 813 27 (300) 29 84